

Mechernich und der Kreis Schleiden.

Mechernich, 15. Juni 1931

Dachgärten

Der Dachgarten hat etwas Vornehmes an sich, ein Wesen, das beneidenswert und bewundernswürdig ist. Es tut dem Dachgarten keinen Abbruch, wenn er armlich und ein wenig verwittert zwischen den grauen Dächern, Schornsteinen und Wänden steht.

Als das Haus noch neu war, hatte auch der Dachgarten ein schöneres Gesicht. Die frische Erde lag zwanzig Zentimeter hoch, und Blumen entsprossen ihr. Stiefmütterchen und Lilien schmückten im Frühjahr die feinen Wege, und selbst im Rosenstod fand Erde genug, um seinen Fuß zu fassen. Im Sommer war der Garten ein Meer von Farbe und Duft. Wenn die Sonne sich in den Blättern verding, höchsten spielende Kinderhände danach, und am Abend klangen aus der zierlichen Rankenlaube fröhliche Stimmen.

Dann kam ein neuer Besitzer, der hatte nicht viel Interesse an dem Garten. Die Ranken starben ab, nur ein grüner, dichter Grastepich blieb übrig.

Der Garten wurde alt. Der Bewohner darunter beschwerte sich, weil das Wasser nicht abfloß und durch die Dede drang. Männer kamen mit Schaufeln und warfen die Erde in den Hof, von dort in eine Karre.

Jetzt glänzte auf dem Dachgarten grobgemahlener Kies. Auch der verjüngte mit der Zeit, und eine laiche, schwarze Teerschlacke starrt entgegen. Im Sommer kann man nicht hinauf, dann klebt die Fußsohle im weichgemordenen Teer, auch sonst hält man die Kinder zurück, denn der Bewohner unten schimpft, wenn er das Trampeln hört.

Ob drückt der Wind den Rauch aus dem Schornstein nieder, die Wäpde der Hausfrau wird rufig. Wind und Regen fegen die Teerschlacke von selber und halten sie spiegelflatt. Nur wo der Mülleimer steht, liegt gelber Schmutz.

Die Späken balgen sich auf dem rostigen Geländer, das acht Antennen trägt. In einem Kasten wachsen noch Suppenkräuter, und in einer Ecke hat ein bleiches Großstadtkind ein paar Hände voll Erde aufgeschichtet. Doch der fleischige Kaktus aus dem zerprungenen Blumentopf will hier nicht gedeihen.

Dennoch hat der Dachgarten etwas Großes und Tröstendes an sich. Mit den alten Balkenresten der früheren Raube redet er sich hoch hinaus aus den winkligen Höfen und Mauerrändern. Die dort unten leben, schauen sehnsüchtig und mit Ehrfurcht hinauf, als fei da oben ein Märchenschloß.

D. J.

Blühender Solunder

Die Frühlingstage schwinden dahin, so schnell, so unendlich schnell.

Ein schwerer, süßer Duft zieht jetzt durch Tage und Nächte. Der Solunder blüht. Er blüht da draußen im wilden Gewirr der Büsche am Straßtrand, in den Anlagen und am stillerschwingenen Feldrain. Aber auch sonst überall in Gärten, über die Mauern und an Hecken hat er seine über-vollen, gelblichweißen Dolben aufgehängt. Weißhin loden und leuchten nun seine großen weißen Blütensterne.

Er blüht über Tag. Kommt dann die dämmende Nacht, so strömt aus diesen Blüten seltsam eigenartiger, balsamiger Geruch. — Träume erwachen. Wünsche sind wie Gedanken, die durch die Stunden schreiten.

Düchtes Gerant säuglen seine breiten dunkelgrünen Blätter um stille Ruheplätze und Lauben. Nach Regen und Laß ruht es sich auf und sicher in seinem Schatzen. Und Jugend findet Weg und Steg zu Traumgebilden und Schläfern, die ihre Schnulst in den abendlichen Sternenhimmel haun.

Seit alters her steht dieser Baum hoch in Ehren. Und nichts hat ihn in all der Zeit aus der Nähe unserer Wohnstätten bannen können. — Und las und liebt die Mutter aus Märchenbüchern von Frau Holle vor, dann denkt daran, daß diese Märchenfrau mit ihren Kräften, ihrem Linn und Wolken den Solunderbaum umspann und dort in seinen Zweigen ihren geheimnisvollen Wohnsitz hatte. Heute noch, in Lieb und Wort lebt

der Solunderbaum. Und immer wieder, wenn er seine Blüten trägt, werden all die Märchenträume seliger Kindheit in uns wach.

Draußen im wilden Gewirr der Büsche am Straßtrand und sonst überall grünen uns jetzt seine weißen Blütenolden.

1) Mechernich, 15. Juni. (Bergmannslos.) Am Samstag verunglückte der Bergmann Thomas Huth aus Weyer auf dem

hiesigen Bleibergwert tödlich. Zur gleichen Zeit wurde ebenfalls unterirdisch der Bergmann Mathias Weimer aus Roggendorf durch herabfallendes Gestein schwer verletzt. Weimer wurde zugleich in das Krankenhaus eingeliefert. — Thomas Huth hinterläßt Witwe und zwei Kinder.

2) Blankenheim, 15. Juni. (Schwimmbad in Blankenheim.) Das Schwimmbad im Burgweier in Blankenheim ist mit dieser Woche eröffnet worden. Dem Eisverein von hier wurde vom Besitzer des Bad übertragen. Den Anordnungen des Vereins ist daher unbedingt Folge zu leisten. Für Herren ist die Badegelegenheit Montags, Dienstags und Freitags, für Damen Mittwochs. Um 20 Uhr muß das Bad verlassen sein. Es kann nur gegen die Lösung einer Badekarte benutzt werden, die für das laufende Jahr 1 Mark kostet und beim Herrn Rentmeister Thomas zu erhal-

ten ist. Kinder bis 14 Jahren haben frei. Das einkommende Geld wird zur Erhaltung und weiteren Ausgestaltung des Bades verwendet. Herr Sammel von hier erteilt Schwimmunterricht. Das Bad ist in dieser Woche sehr fleißig von Damen und Herren benutzt worden.

3) Blankenheim, 12. Juni. (Beamtenversammlung.) Herr Bezirkschornfeinsgermeister Klintenberg von Blankenheim wird am 1. Juli d. J. nach Aachen versetzt. Neben seiner Beamtenämter, in der sich Herr Klintenberg sehr beliebt gemacht hat, war er Brandmeister der Feuerwehr und Vorsitzender des Turnvereins. Beide Berufe werden durch sein Scheiden sehr beeinträchtigt werden. Die Verantwortung der Enttrossen, hat er doch tatkräftig an der Enttrossen und Ausgestaltung der Vereine mitgewirkt. Auch an dieser Stelle sei ihm für seine eifrige außerdienstliche Tätigkeit recht herzlich gedankt.

Krisentage erster Ordnung

Nur durch Kaltblütigkeit und Abwehr der Nachklüffern kann Ruhe und Sicherheit wiederkehren

Der Reichszankler besand sich in Neudeck, wo der Herr Reichspräsident seinen Sommerurlaub verbringt. Er erlartete ihm Bericht über seine Reize nach England. Inzwischen wird aber noch wichtiger geworden sein, zwischen Reichspräsident und Reichszankler Uebereinstimmung in dem zu erzielen, was in den nächsten Tagen zu geschehen hat.

Die Frage des Ergebnisses von Chequers wird vollständig überschattet von der kritischen geldlichen und politischen Lage Deutschlands.

Nach der politischen Seite ist der Stein mit der Notverordnung ins Rollen gekommen. Die Notverordnung ist die Auswirkung der schlechten finanziellen Lage. Sie findet in Einzelheiten Widerspruch auf der ganzen Linie.

Die Ungerechtigkeiten und Härten, die sie birgt, bis zum Oktober durchzuschleppen und sich auf die Betroffenen auswirken zu lassen, erscheint bedenklich. Das gibt Wasser auf die Mühlen derer, die die krisenhaften Zustände parteigattatorisch mißbrauchen. Wenn die Regierung erklärt, daß sie bereit sei, die Verordnung zu revidieren, wo es möglich erscheint, sofern nur der finanzielle Gesamterfolg nicht beeinträchtigt wird, dann muß es auch möglich sein, in irgendeinem Ausmaß die Prüfung der Revisionsmöglichkeiten sofort und ohne jede Verzögerung sich zu widmen. Wenn sich dabei herausstellt, daß sich ohne Gefährdung des ganzen Wertes nichts ändern läßt, dann ist es noch immer Zeit, zu erklären: die Notverordnung muß vorerst so bleiben, wie sie ist.

Das bedenklich Krisenhafte des Augenblicks zukandes liegt nicht so sehr im Kampf um die Notverordnung als im Kampfe um die Zusammensetzung der Regierung.

Dieser Kampf ist von der Deutschen Volkspartei aus den Erörterungen des Langnamvereins vor etwa acht Tagen übertragen worden in die Fraktionsstuben, also auf das politische Gebiet.

In der erwähnten Mitgliebertversammlung der westdeutschen Großindustrie kam mit Deutlichkeit zum Ausdruck, daß man wünscht, Männer aus den Rechtstreffen in die Regierung aufgenommen zu sehen.

Man konnte diesem Wunsch so lange einen gewissen Sinn nicht abspreschen, als man anzunehmen wagte, daß mit einer solchen Umbildung des Kabinetts die Rechte dafür gewonnen werden könnten, in bitterer Notzeit ihre oppositionelle Stellung aufzugeben und sich positiv mitarbeitend zu den Anstrengungen des Reichszanklers Brünning zu stellen.

Vielleicht hat die Deutsche Volkspartei und ihr Führer Dingeldey geglaubt, daß diese positive Mitarbeit mit der Umbildung des Kabinetts ganz bestimmt gewonnen werden könne. Eine große Enttäuschung ist daraus geworden. Es liegen bereits Abjagen von rechts vor. Die Deutschnationalen wollen ein ganz neues Kabinett unter neuer Führung und eine gleichzeitige Umgestaltung der Verhältnisse in Preußen. Mit anderen Worten: die Rechte will die Macht unter Ausschluß aller anderen im Reiche und in Preußen an sich reißen.

Es muß sich zeigen, ob die Deutsche Volkspartei unter solchen Umständen noch Wert darauf legt, auf der Einderung des Reichstages zu bestehen; es lag ihr an dieser Einderung ja gerade wegen der Kabinetts-umbildung.

Der Beschluß in der Fraktion der Deutschen Volkspartei, Einderung des Reichstages zu fordern, ist mit nur 15 gegen 13 Stimmen

(wie die neueste Lesart lautet) gefaßt worden. Man darf daraus die Hoffnung schöpfen, daß unter den obwaltenden Umständen eine neuerliche Fraktionslösung zu einem anderen Beschluß kommt.

Zu den „obwaltenden Umständen“ gehört die Erklärung des Reichszanklers, daß er zurücktreten müsse, wenn die Reichstageseinberufung erzwungen werde. Der Reichszankler sieht also im Zutammentritt des Reichstages zurzeit eine schwere Gefahr. Er wird dafür seine guten Gründe haben, die von allen respektiert werden sollten.

Ob in Neudeck für die Behandlung der Augenblickslage andere Richtlinien gefunden wurden, muß man abwarten. Wahrscheinlich ist es nicht. Es ist im Gegenteil anzunehmen, daß Dr. Brüning vom Reichspräsidenten wie bisher mit einer Rückenstärkung zurück kam, und daß er jede Vollmacht haben wird, die jegliche Krise so zu meistern, wie er glaubt, daß sie im Interesse des deutschen Volkes und im Interesse einer erfolgreichen deutschen Außenpolitik überwunden werden muß.

Anfang kommender Woche wird der Veltstein-

rat des Reichstages seinen schwerwiegenden Beschluß: „Reichstageseinberufung oder nicht?“ zu fassen haben. Inzwischen dürfte der Zankler sich um sachliche Verständigung mit der Deutschen Volkspartei und mit der Sozialdemokratie noch bemühen.

Jedenfalls sind wir wieder einmal mitten in einer außerordentlich kritischen Lage, von der sich in der kommenden Woche zeigen muß, ob wir durch Entspannung von ihr loskommen oder ob sie uns in allergrößte Schwierigkeiten führen wird. Die Verantwortung für solche Schwierigkeiten zu übernehmen wird jeder, den es angeht, sich sehr ernstlich überlegen müssen. Was daraus werden könnte, zeigen die jetzigen Unruhen.

Es ist nicht uninteressant, daß das Ausland die Augenblickslage in Deutschland weniger tragisch nimmt, als überertröse Leute in Deutschland selbst sie nehmen.

Reichszankler Dr. Brüning ist heute früh von seinem Besuch beim Reichspräsidenten in Neudeck wieder in Berlin eingetroffen

Statt jeder besonderen Anzeige.



Der Herr über Leben und Tod nahm uns heute meinen geliebten Gatten, unseren teuren Vater, unseren guten Schwager und Onkel, Herrn

Rektor Wilhelm Zinken

Er starb im Alter von 60 Jahren nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Maria Zinken geb. Osterspey
Josef Reiner Zinken
Margarete Zinken.**

Mechernich, Köln-Ehrenfeld, Prüm, Remscheid-Lüttringhausen, den 13. Juni 1931.

Die Exequien finden statt zu Mechernich, am Mittwoch, den 17. Juni 1931, vormittags 9,30 Uhr, anschließend die Beerdigung. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.



„Latz“
Hundekuchen-Fabrik
Bettügelwutter
Euskirchen / Rhld.
Liefert
la. Küken- u.
Junghennen-
Körner- u. Mchlutter
in bewährten
Mischungen
Geßliger-Getrie
Verl. Gratis-Preisliste

**Arterien-
Verfälschte**

die mit ihre Adresse
enden, erlärten lohnlos,
wie ich mich nach
langen Jahren von der
Strantheit aus einjache
Werte selbst betriebe,
(Niederrhein).
Josef Betters,
Kall-Eifel.

inscrieren
bringt Gewinn



Ein Blick genügt!
Hier fehlt nur
**Hühneraugen-
LEBEWOHL“**

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballen-scheiben, Blechdose (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschwellen, Schuchtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:
Germania-Drogerie P. Borbur.

Schwere Zeiten verlangen

eine größere Beweglichkeit. Kein Kaufmann wird noch mit Methoden arbeiten, die vor 50 Jahren an der Tagesordnung waren. Seine geschäftlichen Hilfsmittel gehen mit der Zeit. Seine Werbung erfolgt durch die Zeitungsanzeigen. Seine Lieberzeugung: Die Anzeige im Lokal- und Heimatblatt „Mechernicher-Anzeiger“ ist mein bester Helfer.

Rund um Rheinbach

Rheinbach, 15. Juni 1931

Änderungen im Gemeindeverfassungsrecht

Der Verfassende Landtag hat, wie bereits gemeldet, auf Grund von Anträgen der Zentralversammlungen, verschiedene Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. Dezember 1927 neu geregelt. Im Paragraph 8 wird bestimmt: „Der Gemeindevorstand vertritt die Gemeinde nach außen (unbeschadet der Gemeindeverordnungs- und Anordnungsrechte), welche die Gemeinde verbinden sollen, von Vorleser und Bürgermeister unterzeichnet werden müssen. Der Gemeindevorstand besteht aus dem Bürgermeister und aus nicht mehr als 10 Mitgliedern, welche die Gemeinde verbinden sollen, von Vorleser und Bürgermeister unterzeichnet werden müssen.“

Beim Paragraph 8 ist für den Fall eines Auscheidens eines Gemeindevorstellers u. a. folgende Änderung vorgenommen worden: „Die Änderung (des Reichengesetz) muß dem Gemeindevorstand bis zum Ablauf von 2 Wochen nach erfolgter örtlicher Bekanntmachung der Erledigung der Stelle mitgeteilt werden. Die Feststellung des Ersatzmannes erfolgt durch den Gemeindevorstand. Nach erfolgter Feststellung ist der Betreffende zu der nächsten Sitzung einzuladen und einzuführen.“

Diese Neufassung war notwendig, weil mehrfach Fälle vorgekommen sind, in denen die Unterzeichner des in Frage kommenden Wahlvorschlages von dem Auscheiden eines Gemeindevorstellers innerhalb der vierzehntägigen Ausschlußfrist nichts erfahren haben und weil eine Festsetzung des Ausschiedens weder an die Unterzeichner, oder die Fraktion, noch in örtlicher Form erfolgt. Da aber die vierzehntägige Ausschlußfrist unabhängig von der Kenntnisnahme der Mehrheit der Unterzeichner zu laufen beginnt, sind in nicht wenigen Fällen die Unterzeichner des betr. Wahlvorschlages um das Recht einer anderweitigen Bestimmung der Reihenfolge gebracht worden. Die Anträge sind, wie ebenfalls gemeldet, endgültig angenommen worden.

e) Rheinbach, 14. Juni. (Subsektion des Kath. Jungmannervereins.) Die wir führen, hat die Vereinstagung beschlossen, das 25jährige Jubelfest am dritten Sonntag im Oktober zu veranstalten. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag vorher werden jedesmal um 20.30 Uhr in der Pfarrkirche religiöse Vorträge durch einen Herrn Franziskanerportier gehalten. Zu diesen Vorträgen werden auch sämtliche übrigen Jungmänner Rheinbachs eingeladen. Ein jeder ist herzlich willkommen. Samstags ist Besuche sämtlicher aktiver und ehemaliger Mitglieder. Abends Generalabend im Vereinshaus mit Schulprogramm. Sonntag um 8 Uhr Generalkommunion, 10 Uhr Hochamt mit Festpredigt. Nachmittags Festabend mit anschließendem Festzuge durch die Stadt. Nachher große Kundgebung im Burzenposten Saale. Der Verein ist bemüht, die Leiter des Diözesan- und Bezirksverbandes als Gäste hzu. Redner zu gewinnen. Es sind dies die Herren Diözesanpräses Clemens (Düsseldorf) und Bezirkspräses Kohl aus Sommerau. Wir erwarten auch bestimmt, daß der Ehrenpräses, Herr Kaplan Crasmi, an dem Feste teilnimmt; desgleichen der Gründungspräses, Herr Pfarrer Saarburg, und sämtliche katholische Ortsvereine sowie die gesamte Bürgererschaft.

Wir wünschen dem Verein einen guten Erfolg. Auf diesen Bericht kommen wir später zurück und werden gleichzeitig einige Auszüge aus der Vereinsgeschichte bringen.

f) Rheinbach, 12. Juni. (Radfahrer-Tätigkeitsfahrt.) Am Sonntag, den 28. Juni, findet auf der Strecke Bonn, Metzenheim, Esstirchen, Comern, Walsenthafer Höhe und zurück eine Radfahrer-Tätigkeitsfahrt statt. Veranstalter dieser Fahrt ist der Bund Deutscher Radfahrer e. V., Bezirk Bonn. Die Teilnehmer der Fahrt berühren den Kreis Rheinbach auf der Strecke Metzenheim, Rheinbach, Oberdrees, Esstg., Cuchenheim.

g) Rheinbach, 13. Juni. (Anbringung von Dachhaken und Schneefanggittern und Schneefanggittern.) Auf allen Dachflächen, deren Traufanteile mehr als 5 Meter über der Erde liegt und deren Neigung mehr als 30 Grad beträgt, sind in der Nähe des Zirkels und auf den Dachflächen, an den beiden Seiten der Grate und auf Manjardendächern unterhalb des Manjardendächers Dachhaken aus verzinktem Schmiedeeisen gleichzeitig mit der Ausführung der Dacharbeiten anzubringen. Diese Dachhaken sind in waagerechter Richtung nicht über 1,50 Meter und in Richtung der Dachneigung gemessen nicht über 4 Meter voneinander anzubringen, an den Graten darf die Entfernung nicht mehr als 3 Meter betragen. Die Dachhaken müssen gut 7 Millimeter stark sein und bei Türmen entsprechend stärker. Um zu denselben gelangen zu können, müssen Aussteigeöffnungen angebracht werden.

und Teilen der Dachdeckung Menschen nicht zu gefährden, sind an allen Dachflächen mit einer Neigung von mehr als 20 Grad bei an Straßen und Zugangswegen liegenden Gebäuden am Dachfuß Schneefanggitter mit Schneefanggittern oder ähnliche Vorrichtungen vorzusehen. Unter gewissen Voraussetzungen kann von der Anbringung der Dachhaken, der Schneefanggitter und Schneefanggitter abgesehen werden, und zwar bei ungekürzten Dächern, deren Traufanteile nicht mehr als 5 Meter und deren First nicht mehr als 10 Meter über der Erde liegen. Von der Anbringung der Schneefanggittern kann ferner in allen Fällen abgesehen werden, in denen nach Lage der Gebäude oder durch besondere Vorkehrungen die Gefahr dafür gegeben ist, daß die öffentliche Sicherheit nicht gefährdet ist.

Zumüberhandlungen gegen diese Anordnungen können bestraft werden.

h) Wormersdorf, 12. Juni. (Kirchen-Neuern.) Der Haushaltsplan unserer Kirchengemeinde Juppendorf wurde für das Rechnungsjahr 1931/32 in Einnahme und Ausgabe auf 5900 M. festgelegt. Die von den Steuerzahlern aufzubringende Kirchensteuer beträgt 2200 M. Diese wird gedeckt durch eine 2-Prozentige Umlage auf die Reichseinkommensteuer und eine 3-Prozentige Umlage auf die staatliche Grundvermögenssteuer. Außerdem wird noch ein Betrag von 665 M. in Form eines Kirchengeldes erhoben. Das Kirchengeld in Beträgen von 3,-, 4,- und 6,- M. wird gestaffelt entsprechend den Einkünften des Zahlers erhoben.

i) Juppendorf, 13. Juni. (Denkmal-Weihung.) Zwei alte Kriegerdenkmäler stehen ihre Wipfel brüderlich ineinander, so daß sie in einer mächtigen Krone hoch sich wölben über dem Höchthaus, das auf einer kleinen Anhöhe über der Friedhofstraße unseres stillen Dorfrückhofes sich erhebt. Hier schlafen im Schatten ihres Kirchturms, dessen Turm weiterführend mit den Kriegerdenkmälern seit mehr denn 100 Jahren die Pfarrer von Juppendorf. Der zuletzt, vor acht Jahren, heimgegangene Pfarrer Wilhelm Borka hatte durch die Ungunst der Zeit und die Schwere der Pflichten noch kein Denkmal. Jetzt liegt sein Name auf der Grabplatte seines Vorgängers, die abgeholfen und aufpoliert, ein ganz anderes, neues Aussehen erhalten hat. Brüderlich stehen ihre Lebensdaten auf dem gleichen Stein; brüderlich haben sie auch im Leben zusammengestanden. Pastor Borka war von 1870-1892 Pfarrer bei seinem Vorgänger und wurde 1896 sein Amtsnachfolger. Nahezu 50 Jahre hat er in unserer Gemeinde gelebt. Am vergangenen Sonntag fand nach der Nachmittagsandacht eine feierliche Weihung am Grabe statt. Der Kirchenvorstand sang das Libera; der Pfarrer erinnerte an das geeignete Wirken des Toten, hat um den Schutz des Denkmals und um das Gebet für die verstorbenen Seelenbhirnen. Der Jesuitenpater Borka aus Bonn, ein Bruder des Toten, der als oftmals Gast in der Gemeinde sein unbekanntes ist, nahm die Weihe vor und sprach liebe Worte des Dankes und des Segens. Ein vierstimmiges Lied des Kirchenchors schloß die feierliche Weihefeier.

j) Neufkirchen, 13. Juni. (Hohes Meer.) Herr Jakob Kuchbaum von hier vollendete am vergangenen Donnerstag sein 90. Lebensjahr. Er ist der älteste Einwohner der Gemeinde Neufkirchen, er erfreut sich einer seltenen körperlichen und geistigen Frische. Noch täglich sieht man ihn im Garten beschäftigt. Er liest noch jeden Tag die Zeitung. Er erfreut sich der Achtung und Verehrung der ganzen Gemeinde. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

k) Stogheim, 12. Juni. (Kirchen-Neuerfestsetzung.) In der katholischen Kirchengemeinde Stogheim wird als Kirchensteuer im Rechnungsjahr 1931/32 eine Umlage in Höhe von 14 Prozent der Reichseinkommensteuer und in Höhe von 25 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer sowie ein Kirchengeld von je 2,- bis 3,- M. von den über 18 Jahre alten Personen der Pfarrgemeinde mit eigenem Einkommen erhoben. Der durch diese Besteuerung eintreffende und im Etat des Rechnungsjahres vorgesehene Festbetrag beträgt zusammen 4650 M. Die Seelenzahl der Pfarrgemeinde beträgt 1664.

l) Odenorf, 12. Juni. (Ausflug der Jungfrauenkongregation.) Unter Führung ihres Präses, Herrn Pfarrer Klein, unternahm die katholische Jungfrauenkongregation einen Ausflug ins Bergische Land. Kurz nach 7 Uhr ging die Fahrt los. Schnell war Bonn und dann Siegburg im Sicht. Vom Michaelsberg grüßte die ehemalige Benediktinerabtei herüber. Bald

näheren wir uns unserer ersten Haltestation Odenorf. Hier begrüßten wir die Kirche. Odenorf ist berühmt durch seine Kammergarnspinnerei. Unsere Wagen drängten uns nun, die Wägen der Stieg mitmachend, über Köpfbach nach Waldbröl. Von dort ging die Fahrt weiter über Brünn, Olpe, Drolshagen zur Pfälzerthalperre, die uns sehr imponierte. Pfälzerthalperre, die uns unserm Ziele — Amdorn. Hier machten wir Halt. Das von zu Hause Mitgebrachte wurde hier bei einem köstlichen Kaffee verzehrt. Wir besichtigten die Amdornhöle. Es ist die größte Tropfsteinhöle Deutschlands. Vielen von uns war dies eine große Ueberraschung. Die Höhle barg die verschiedensten Gesteinsbildungen, die uns alle vom Führer erklärt wurden. Besonders Interesse gewannen wir an den feineren Gesteinen und auch an den Zweigen. Nach einem zweistündigen Aufenthalt wurde die Rückreise angetreten. Die Fahrt führte uns über Meinerzhagen zur Aggerthalperre. Sie ist ein riesengroßes Staubecken, das den verschiedensten Aufgaben dienen muß. Unser Weg führte dem herrlichen Aggerthal entlang. Dann ging es in röhlicher Fahrt weiter. Bald grüßte uns das Bonner Münster. Der Lomberg winkte uns zu, und bald sahen wir den weithin sichtbaren Turm unserer Pfarrkirche. Kurz nach 21 Uhr hatten wir unseren Ausflug, der allen Teilnehmern eine schöne Erinnerung bleiben wird, beendet.

m) Odenorf, 11. Juni. (Schutz der Tiere vor Fressen.) Für uns Menschen ist es recht unangenehm, zu Hause und draußen im Garten oder auf dem Felde von Fliegen und Mücken belästigt zu werden. Gott sei Dank, wir können uns dagegen helfen. Wir sehen aber oft, wie unsere Äußerer im Schutze eingepannt sich vergeblich bemühen, ihre lästigen Bedränger zu verschrecken. Mit leuchtender Bosheit lachen diese nun gerade die Stellen aus, wo sie kaum erreichbar sind. Dadurch leiden die Tiere oft unangenehme Qualen. Hier muß der Mensch Hilfe bringen. In landwirtschaftlichen Kreisen kennt man dazu auf bewährte Mittel, man muß sie nur anwenden. Darum denkt an das hilflose Vieh!

n) Odenorf, 10. Juni. (Not der Zeit.) Sie meinen sich und kommen öfter, ja bald sind es Bekannte geworden, die da von Haus zu Haus von Türe zu Türe ziehen. Sie kennen ihr Versteck und immer muß es herhalten: „Armer Arbeiterlocher bittet um Unterstützung“, „Haben Sie ein Butterbrot“, „Armer Wanderer bittet um ein Mittagessen“ und so geht das fort. Gewiß, die Not ist drückend. Man sieht diesen Menschen die Not ab. Wie gerne möchte man helfen, ja helfen, wenn es ginge. Es sind ihrer viele, ja zu viel. An einem Tage zählte man ihrer zwölf — und doch, so mancher von ihnen erhielt Hilfe. Wann werden sie weniger — wo finden sie letzte Hilfe? Helft alle, wenn ihr könnt, die Not ist groß!

o) Selmerheim, 12. Juni. (Freifrau von Boeselager.) Am 9. Juni verstarb auf Burg Selmerheim die Mutter des Burgheeren, Theresie Frei frau von Boeselager geborene Gräfin zu Stolberg-Stolberg im Alter von 79 Jahren. Die hohe Verstorbenen wurde in unserer Gemeinde feierlich beigesetzt. Sie wird hier stets in gutem Andenken bleiben.

Aus dem Ländchen

r) Bachem, 12. Juni. (Münzenfund.) Ein Winger fand bei Arbeiten im Weinberge einige auf erhaltene Goldmünzen. Sie trugen die Jahreszahl 1723.

s) Bachem, 12. Juni. (Anzünden von Teerfässern.) Junge Burschen zündeten auf der nach Ramersbach führenden Straße dort lagernde Teerfässer mit Naphthalin an. Die Naphthalinbrenner sollten zur eventuellen Weinbergsveräucherung dienen.

t) Bachem, 12. Juni. (Von der Freiwilligen Sanitätskolonne.) Die Führung der Sanitätskolonne hat der städtische Polizeikommissar Toni Pilati übernommen. Unter seiner Leitung veranfaßte sie im Amphitheater eine umfangreiche Gesamttübung mit einer Besichtigung der Gerätschaften.

Metzenheim und Umgebung

u) Metzenheim, 12. Juni. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Anton Schmitz und Elisabeth geborene Lependeder in Metzenheim feiern am 25. Juni das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar beendet demnach sein 75. und die Jubilarin ihr 77. Lebensjahr.

v) Lüttelberg, 12. Juni. (Kirchen-Neuern.) Durch den Kirchenvorstand ist der Etat des Rechnungsjahres 1931/32 in Einnahme und Ausgabe auf 2520 M. festgelegt worden. Der eintausendfünfhundertfünfzig betragende Festbetrag beträgt 1806 M. und soll in Form einer Umlage in Höhe von 23 v. H. auf das Reichseinkommensteuervermögen und in Höhe von 35 v. H. auf das staatliche Grundvermögensvermögen von den Steuerpflichtigen der Kirchengemeinde erhoben werden. Außerdem werden durch ein Kirchengeld, welches gestaffelt in Höhe von 2, 4, 6, 8 und 10

Best einer ältesten und weitverbreitetes Heimatblatt, den Rheinbacher Anzeiger (Kreisblatt), gegründet 1849, den stets eure Interessen verfolgt und bewahrt hat, der seine Leser nicht nur unterrichtet über die Vorgänge auf der Weltbühne, sondern ihnen Führer sein wird durch die Wirnisse der politischen Lage.

Aus Bonn

w) Bonn, 13. Juni. (Bismarck-Fest.) Die Vertreterversammlung Bonner Korporationen veranstaltete am kommenden Samstag, 20. Juni, den jedes Jahr üblichen Bismarck-Jahrestag. Der Zug nimmt um 9 Uhr abends seinen Anfang in Hofgarten, marschiert dann über Koblentz- und Siebenbergsstraße zur Bismarck-Straße. Dort wird ein Feuer angezündet. Die Ansprache wird gehalten von cand. phil. Georg Bickel von der katholischen deutschen Burschenschaft Sigfrida. Am Rhein entlang nimmt der Zug die Rückkehr zur Stadt. Dort zieht er durch Erthe Straße, Koblentz Straße, Stodenstraße zum Markt. Nach einem Deutschenhoh werden sodann die Festen gefeiert.

x) Bonn, 12. Juni. (Tobinjolge.) Am Donnerstagabend geriet in der Kesselerstraße ein Mann unter ein Motorrad. Der Ueberfahrene zog sich Beinbrüche und Fleißigkeiten zu. Der Motorradfahrer fuhr ebenfalls. Dabei erlitt er so starke Verletzungen, daß er schon auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

y) Bonn, 12. Juni. (Zusammenstoß.) An der Ecke Hindenburg-Neuerstraße fuhr am Donnerstagabend ein Motorrad auf einen Personwagen. Der Führer des Motorrades und sein Soziusfahrer zogen sich Arms- und Beinbrüche und schwere innere Verletzungen zu. Sie wurden ins Krankenhaus der Barmherzigen Brüder gebracht. Das Motorrad wurde zertrümmert, auch das Auto wies Beschädigungen auf.

Markt von den Kirchensteuerpflichtigen erhoben wird, 400 M. aufkommen. Die Kirchengemeinde St. Peter in Lüttelberg umfaßt 500 Seelen.

Eifel-Wanderkarte. Blatt 8. Süd-Eifel

Das 8. Blatt der großen Eifelkarte im Maßstab 1:100 000 bringt der Weidertische Führer- und Wanderkarten-Verlag Wlth. Stollfuß in Bonn in neuer Auflage heraus. Hier liegt eine prächtige und preiswürdige (1,50 Mark) Karte vor, die allen Freunden der Eifel und Mosel willkommen sein wird. Dieses große Kartenblatt ist in vierfarbigem klaren Druck hergestellt, und alle von Eifelsteinen besetzten Höhenwege sind mit eingetragenen. Jeder Eifelwanderer sollte diese Karte besitzen. Die zu dem Gesamtartenwerk gehörenden beiden Blätter West- und Nord-Eifel liegen in gleicher Ausführung und Preislage ebenfalls vor.

Wenn wir schlafen

Etwa ein Drittel unseres Lebens verbringen wir im schlafenden Zustand und führen ein Dasein, das von unserem wachen Leben sehr verschieden ist. Noch immer ist es den Gelehrten nicht gelungen, das merkwürdige Geheimnis des Schlafes zu lüften, obwohl sie sich nach allen Richtungen bemühen, der Natur in ihrer Welt nicht zu schmeicheln. Interessante Versuche wurden in diesem Bestreben mit einem Hunde angestellt, dessen Hirnschale zum Teil durch eine Glasscheibe ersetzt war. Durch diese Glasscheibe konnte man sehen, während der Hund schlief, das Gehirn beobachten. Es war deutlich zu sehen, daß die Hirnrinde blauer wurde und sich vom Glase zurückzog, was auf eine Blutenleerung schließen läßt. Daß nur der Kopf schlief und nicht der Körper, wird dadurch bewiesen, daß der Körper seine Arbeit auch während des Schlafens fortsetzt: Atmung, Blutkreislauf, Verdauung usw. funktionieren ungehindert.

Daß der Körper aber auch abgesehen von diesen funktionellen Tätigkeiten imstande ist, während des Schlafens, also ohne das Gehirn, bestimmte Tätigkeiten auszuüben, wird durch die Auslösung des Wiener Pianisten Bedowitz bewiesen, der achzig Stunden hintereinander das Stück „Als der schöne bunte Donau“ gespielt hat. Als man ihn fragte, wie er das so lange ausgehalten hatte, meinte er, daß er in ungewissen mehrmals eingeschlafen und daß seine Finger nur mechanisch die Melodie weitergespielt hätten.

Auch der Kanalschwimmer Solben verfährt, mehrmals während des Schwimmens eingeschlafen und die Schwimmbewegungen gewissermaßen reflexartig ausgeführt zu haben.

Aus dem Bälkchen weiß man, daß marschierende Soldaten während des Gehens schliefen. Wie wichtig der Schlaf für den Menschen ist, geht daraus hervor, daß der Mensch etwa einen Monat ohne Essen leben kann, eine Woche ohne Schlaf aber nicht erträgt. Mangel an Schlaf äußert sich schon nach einem Tag in verminderter Rechen- und Schreibfertigkeit; bei längerer Schlaflosigkeit nehmen die Geistesfähigkeiten rasch ab.